Nr. 300. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 23. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Aktion gegen Venezuela.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt offiziös: „Die gleichzeitig in Berlin und London amtlich veröffentlichte Blokade-Erklärung steht mit der für die Vereinigten Staaten entgegenkommenden Haltung Deutschlands und Englands in der Frage einer schiedsrichterlichen Lösung der venezolanischen Wirren nicht im Widerspruch. Es war auch in Washington vorher bekannt, daß die grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedanken des Schiedsgerichts die zwischen Deutschland und England vereinbarten, völkerrechtlich hergebrachten Zwangsmaßnahmen nicht aufhalten würde." — Nach einer Meldung aus Caracas soll der venezolanische Minister des Aeußeren auf die deutsche Note geantwortet haben, die venezolanische Regierung warte nur auf die Pazifikation des Landes, bis eine die Wiederherstellung des öffentlichen Kredits verkündende Ordre erlassen werde. Den Theil der Note, welcher sich auf die gemeinsame Aktion bezieht, habe er auf besonderen Befehl unbeantwortet gelassen, da Venezuela keines Antriebes bedürfe, und seine gesetzlichen Verpflichtungen erfülle. — Wie aus London gemeldet wird, wünsche Roosevelt, daß der Venezuelastreit vor das Haager Schiedsgericht verwiesen werde. Das „Reutersche Bureau" erfährt, die Blokade der venezolanischen Häfen werde nicht eher aufgehoben werden, bis die Regierung Venezuelas sich geneigt zeigt, mit Aufrichtigkeit, die allein die Mächte befriedigen kann, vorzugehen, und nicht eher, als bis eine endgültige Beilegung unter den dem Falle zukommenden Vorsichtsmaßregeln erreicht ist. — Die Gemahlin des deutschen Gesandten von Pilgrim hat in La Guayra im dortigen britischen Konsulat Wohnung genommen bis zum Eintreffen des deutschen Schulschiffes „Stosch", auf dem sie sich nach Curacao begeben wird.

In Washington erklärte der bekannte Großkaufmann Emery C. White, der 20 Jahre in Südamerika gelebt hat, in einem offenen Briefe an den Präsidenten Roosevelt, alle Maßnahmen Deutschlands in Südamerika hätten ausschließlich die Begründung einer deutschen Machtstellung in Südamerika zum Ziel. Deutschland sei entschlossen, in Südamerika festen Fuß zu fassen, entweder durch Kolonisation oder, wie bezüglich Venezuelas, indem es einem Lande Schuldverpflichtungen auferlege, die dieses niemals erfüllen könne.

Aus Rom wird gemeldet, der Kreuzer „Agordat" wird entgegen der bisherigen Bestimmung nicht nach Venezuela gehen, weil die Kriegsschiffe „Carlo Alberto" und „Giovanni Bausan" als genügend angesehen werden für das Vorgehen Italiens in Venezuela.

„Die Humberts verhaftet!"

Das war die Nachricht, welche sich am Sonnabend wie ein Lauffeuer durch die Straßen von Paris verbreitete und große Sensation hervorrief. Anfangs hielt man die Nachricht für einen schlechten Scherz, als dieselbe aber vom französischen Botschafter in Madrid bestätigt und durch Extrablätter bekannt gegeben wurde, entstand auf den Boulevards reges Leben; man riß sich förmlich um ein Extrablatt zu erhalten. Auf den Straßen wurde das Ereigniß lebhaft besprochen. — Ueber die Verhaftung selbst wird Folgendes bekannt: Vor fünf Monaten hatten die Humberts in Madrid eine bescheidene Villa unter falschem Namen gemiethet, lebten unauffällig, gingen fast nie aus, lasen eine Unmenge Zeitungen. Vor vier Tagen erhielt der Minister des Innern den Besuch des französischen Konsuls, der ihm den Verdacht mittheilte: Humberts seien in Madrid. Die Polizei begann eifrige Nachforschungen und erfuhr, sechs Ausländer in Calle Ferraz schienen das Licht zu scheuen und erhielten keinerlei Besuche. Bald gewann man die Ueberzeugung, daß es wirklich die Humberts waren; obschon Friedrich einen falschen Bart, sowie spanische Capa trug, wurde er genau im Straßenbahnwagen erkannt. Der Polizeibeamte, Kommissar Gobbi, begab sich am Freitag mit einem Dolmetscher und einer Anzahl Polizeimannschaften nach der von den Humberts bewohnten Villa. Nachdem das Haus von den Polizisten umzingelt worden war, klopfte Gobbi an die Thür. Es erfolgte keine Antwort, doch sah man, daß in den oberen Zimmern Licht angezündet wurde. Unmittelbar darauf wurde ein Fenster geöffnet und mehrere Personen schickten sich an, auf die Straße hinabzuspringen, als sie aber gewahrten, daß das Haus umzingelt war, gaben sie den Fluchtversuch auf und öffneten die Hausthür. Caro fragte: „Wer seid Ihr?" worauf Frederic Humbert antwortete: „Ich bin Monsieur Humbert, warum sollte ich weiter leugnen?" Caro nahm hierauf die Verhaftung aller Hausinsassen vor, es war die gesamte Familie Humbert: Friedrich und Therese Humbert, deren Tochter Eva, ferner Marie, Romain und Emil Daurignac.

Romain Daurignac erklärte: „Wir sind ruhig, hoffen, daß uns Gerechtigkeit zu Theil wird. Unsere Verhaftung wird mehr als uns vielen hohen Politikern Frankreichs fatal sein. Wir werden sensationelle Enthüllungen machen. Unser Fall wird denkwürdig sein, weil viele daran betheiligt sind. Am 9. Mai bin ich in Madrid angekommen, ohne bisher gestört zu werden. Ich persönlich miethete die Villa für 120 Pesetas monatlich. Madame Humbert, einfach gekleidet, mit einem Bund Schlüssel an der Seite, weinte bitterlich und bat, sie nicht von der Tochter, die krank sei, zu trennen. Die Tochter war kreideblaß und ganz entsetzt. Beide baten, Toilette machen zu dürfen, bevor sie abgeführt würden. Humbert scheinbar ruhig, desgleichen die drei Daurignacs. Alle sechs hatten bis 7 Uhr früh um das Kaminfeuer der Villa während der Haussuchung gekauert. Zunächst wurden 2275 Pesetas beschlagnahmt, sowie Säckchen mit Juwelen für 10 000 Franks und einige Lotterieloose. Die Entdeckung wurde dadurch herbeigeführt, daß die Franzosen spanische Tracht trugen, die Ausländern nicht ansteht. Romain Daurignac half beständig der Putzfrau Geschirr putzen. Daurignac war bis zum letzten Augenblick aufgeräumt und beglückwünschte die Polizisten dazu, die Bleohnung von 125 000 Fr. gewonnen zu haben. Die Humberts verbrannten vor der Verhaftung zahlreiche Dokumente. Unter den beschlagnahmten Sachen war ein Halsband mit 70 riesigen Brillanten. Bald nach der Verhaftung der Familie Humbert-Daurignac begab sich der französische Botschafter nach ihrer Wohnung, wo sie von Polizeibeamten bewacht wurden, und hatte mit den Mitgliedern der Familie eine Unterredung. Später stattete der Botschafter dem Präfekten seinen Glückwunsch wegen der gelungenen Verhaftung ab. Die Verhafteten wurden ins Gefängniß gebracht, die Frauen getrennt in das Frauengefängniß, die Männer in Zellen des Hauptgefängnisses. Am Sonnabend früh wurden sämtliche Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac auf die Präfektur gebracht. In ihrem Besitze wurden 2750 Franks in Noten der Bank von Spanien und 1350 Franks in Noten der Bank von Frankreich sowie 410 Franks in französischem Gold gefunden. Der Präfekt begab sich zum Könige und theilte ihm die Verhaftung sämtlicher Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac mit, worauf der König ihn zu der Verhaftung beglückwünschte, mit dem Hinzufügen, er sei erfreut, daß es der spanischen Polizei gelungen sei, Frankreich einen Dienst zu erweisen.

Parayre, der Gatte der vertrautesten Freundin der Madame Humbert, wurde Abends in Rouen festgenommen. In seiner Wohnung fand eine Haussuchung statt. — Die Betrugsanzeige stützt sich auf die Anzeige Cattanis, welcher angab, daß ein Notar Werthpapiere suchte, um die Eisenkasse für die offizielle Eröffnung am 8. Mai zu füllen. Nach Ansicht der französischen Behörden genügt dies zur Auslieferung. — Frau Humbert erklärte, sie wäre im Januar freiwillig zur Prozeßverhandlung gekommen, sie habe nur nicht im Pariser Gefängniß die Untersuchungshaft zubringen wollen. Einem Berichterstatter gegenüber erklärte sie, sie werde sich an Cattani rächen, und stieß Schmähungen gegen den jetzigen Justizminister Vallé aus. In der letzten Zeit fühlten sich die Humberts in Madrid so sicher, daß sie Ausfahrten unternahmen. Man glaubt, daß sich eine Mitschuld der Eva Humbert nicht wird erweisen lassen. Die Mitglieder der Familie Humbert hatten sich während ihres Aufenthaltes in Madrid falsche Namen beigelegt. Frédéric Humbert gab sich als Gatte seiner Tochter aus. Die Angaben eines Postboten, welchem ein Polizist die Photographie der Familie gezeigt hatte, brachte der Polizeibehörde die Gewißheit, daß die Betreffenden die Familie Humbert sei. Die näheren Bestimmungen über die Ueberführung der Familie Humbert nach Paris werden erst heute getroffen werden; man glaubt allgemein, daß die Familie durch spanische Polizeibeamte bis zur Grenze gebracht und dort den französischen Behörden überliefert werden wird. Der in Rouen verhaftete Intendant der Humberts, Parayre, wurde gestern Abend nach Paris geschafft. Der bisherige Botschafter in Madrid, Patenôtre wird heute Vormittag in Paris eintreffen.

Die Pariser nationalistische Presse ist über die Verhaftung der Humberts äußerst verwirrt, nachdem sie die Regierung fortgesetzt beschuldigt hatte, die Verhaftung zu verhindern. Rochefort schreibt im „Intransigeant", er sehe in der Angelegenheit die Hand Waldeck-Rousseaus, welcher die Humbert-Affaire beendet wissen wollte, bevor er die Zügel der Regierung wieder ergriffe. Rochefort fügt hinzu, man habe vor der Verhaftung mit den Humberts verhandelt, und ihnen bedingungsweise Verurtheilung zugesagt. Das nationalistische Gemeinderathsmitglied Galli versichert, die Regierung habe durch die Verhaftung die Aufmerksamkeit des Volkes von der Gallifet-Angelegenheit ablenken wollen und beabsichtige, die Dreyfus-Affaire während der Aufregung, welche die Humbert-Affaire hervorgerufen, wieder zu ersticken. Der Bankier Cattani, in dessen Auftrage der Prozeß eingeleitet worden ist, äußerte einem Journalisten gegenüber seine Freude und sagte, er kenne aber auch einige hohe Persönlichkeiten, denen die Verhaftung nicht so genehm sei. Der Notar Lanquet glaubte die Familie weiter entfernt, drückte indessen die Hoffnung aus, man werde auch das übrige Geld, welches die Familie Humbert mitgenommen, finden, damit die Gläubiger wieder zu ihrem Gelde kämen. Jocquin, dem seine Beziehungen zu den Humberts vorgeworfen wurden, erklärte, der Prozeß könne die Richtigkeit seiner Behauptungen nur darthun, nämlich daß er mit den Humberts keine kompromittirenden Beziehungen unterhalten habe. Die Pariser Polizei erklärt, sie habe auch die Spur der Maitresse Daurignacs nicht verloren; diese sei vor einigen Tagen nach Buenos-Aires gereist, gleichzeitig hätten sich aber auch vier Geheimagenten nach dort begeben. Die Polizei fügt hinzu, sie hatte die Gewißheit erlangt, daß sich die Familie Humbert nur in Spanien aufhalten konnte, sodaß die Verhaftung auch ohne Mitwirkung der Madrider Polizei erfolgt wäre. Es heißt, die letztere sei durch anonymen Brief des französischen Botschafters auf die Humberts aufmerksam gemacht worden.

Wie heute aus Madrid gemeldet wird, zeigen sich die verhafteten Humberts, die auf ihre Forderung hin Vorzugszellen in den beiden Gefängnissen einnehmen, ruhig und gefaßt. Sie speisen mit gutem Appetit. Frau Humbert ersuchte den Botschafter um sofortige Auslieferung, da sie großartige Enthüllungen machen wolle; ein zweites Panama stände bevor. — Im Moment der Wegführung aus dem Hause der Calle de Ferraz umarmte Frau Humbert weinend die Portiersfrau und benutzte die Gelegenheit, dieser einen Rententitel über 240 000 Pesetas in das Korset zu schieben. Die Portiersfrau war ehrlich genug, das Werthpapier an die französische Botschaft in Madrid abzuliefern.

In London kommentiren sämtliche Morgenblätter die Humbert-Affaire. Die meisten sind der Ansicht, daß ein großer Skandal in Verbindung mit derselben ausbrechen werde und daß mehrere politische Persönlichkeiten dabei kompromittirt werden.

Zur macedonischen Frage

veröffentlicht der bekannte Pariser Nationalökonom Leroy-Beaulieu im „Européain" einen Artikel über die macedonische Frage. Der Verfasser macht den Vorschlag, den Berliner Vertrag dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, welches dann beschließen werde, daß die Pflicht der Türkei darin bestehe, die vor 24 Jahren versprochenen Reformen in Macedonien und Armenien sofort einzuführen. Der Verfasser schlägt ebenfalls vor, dem Haager Schiedsgericht die rumänische Gesetzgebung betreffend die Juden, welche ebenfalls gegen den Berliner Vertrag verstoße, zu unterbreiten. In Petersburg sind aus Konstantinopel Meldungen eingelaufen, nach denen der Sultan durch einige Großmächte ermuthigt worden sein soll, sich der von Rußland und Oesterreich event. geplanten Aktion in Angelegenheit der macedonischen Frage nicht zu fügen. Man sieht daher der weiteren Entwickelung der Dinge mit Besorgniß entgegen und befürchtet den Eintritt ernster Ereignisse. In Sofia erhielt das macedonische Komitee die Meldung, daß viele der vom Komitee entlassenen Freischärler sich um einen in Macedonien ansässigen Oesterreicher Namens Südekow gesammelt haben und unter dessen Führung in den Bergdörfern herumziehen. Man befürchtet, daß dieses Beispiel in großem Umfange Nachahmung finden dürfte.

Bierbrauerei u. Bierbesteuerung.

Die Nachweise über die Bierbrauerei und Bierbesteuerung im deutschen Zollgebiet während des Rechnungsjahres 1901, veröffentlicht im 4. Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reichs, Jahrgang 1902, zeigen im Allgemeinen wieder wie seit Jahren eine Zunahme der Biererzeugung. Doch vertheilt sich die Zunahme nicht gleichmäßig über das ganze Gebiet, sondern es stehen, wenn man die Staaten und Provinzen einzeln betrachtet, einzelnen erheblichen Zunahmen auch starke Abnahmen gegenüber. So hat besonders in Westfalen, Rheinland und im Königreich Sachsen die gedrückte Lage des Großgewerbes den Bierverbrauch und die Biererzeugung sehr beeinträchtigt, während in anderen Bezirken günstige Witterung und die geringe Obsternte den Biergenuß gesteigert haben. Die Zahl der betriebenen Bierbrauereien geht noch immer anhaltend zurück. Es bilden wieder die kleinen Betriebe, welche hauptsächlich obergähriges Bier bereiten, die große Mehrzahl der eingegangenen Brauereien. Erzeugt wurde an Bier: im norddeutschen Brausteuergebiete 45,0 (1900: 44,7) Millionen Hektoliter; in Baiern 17,8 (1900: 17,9), in Würtemberg 4,0 (1900: 3,88), in Baden 2,96 (1900: 2,97), in Elsaß-Lothringen 1,12 (1900: 1,11) und im ganzen deutschen Zollgebiet 71,2 (1900: 70,9) Millionen Hektoliter. Bei Baiern und Baden gelten die Angaben für Kalenderjahr, bei den übrigen Steuergebieten für das Rechnungsjahr 1901. Unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr von Bier ist der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung berechnet worden: für das Brausteuergebiet auf 104,8 Liter (1900: 106,0), für Baiern auf 244,8 Liter (1900: 246,1), für Würtemberg auf 184,2 Liter (1900: 179,6), für Baden auf 158,4 Liter (1900: 161,2), für Elsaß-Lothringen auf 82,7 Liter (1900: 83,1) und für das Zollgebiet auf 124,1 Liter (1900: 125,1 Liter).

Aus dem Reiche.

Das Befinden des Königs Georg von Sachsen hat sich wesentlich gebessert. — Der König von Dänemark verlieh dem Generaladjutanten des Kaisers, Generalleutnant von Moltke, das Großkreuz des Dannebrogordens. — Der Präsident der Ansiedlungskommission in Posen, von Wittenburg, wird am 1. April n. J. seinen Posten verlassen. — Professor Theodor Mommsen als Empfänger des Nobelpreises hat dem Vernehmen nach dem Charlottenburger Magistrat 5000 Mark überwiesen, und zwar je 1000 Mark für die Volksbibliothek und die Bibliotheken der Gymnasien und 2000 Mark für die Armen. — Seinen siebzigsten Geburtstag begeht am heutigen Montag der Präsident des königlichen statistischen Bureaus, Geheimer Ober-Regierungsrath Emil Blenck. — Herr Sigm. Jacobi in Berlin hat aus Anlaß der Feier seiner silbernen Hochzeit 10 000 Mark zur Errichtung einer Turnhalle für die Taubstummen gespendet. — In Löwen i. Schles. trafen gestern zwei Offiziere, mehrere Unteroffiziere und 90 Mann von der Eisenbahnbrigade ein, um eine fast zehn Kilometer lange Nothbahn von Nicoline a. d. O. über Schurgast bis nach Bahnhof Löwen zur Bergung von Schiffsgütern zu bauen. — In Potsdam beschloß die Stadtverordneten-Versammlung die Schlachthofsordnung abzuändern und das Schächten zu verbieten. — Nach dem Stapellauf S. M. Schiff „Braunschweig" in Kiel traf am Sonnabend daselbst bei dem Prinzregenten folgendes Telegramm des Ausschusses des braunschweigischen Landtags ein: „Zu dem heute unter der Pathenschaft Eurer königlichen Hoheit vollzogenen Taufe und Stapellauf von S. M. Kriegsschiff „Braunschweig" gestatten wir uns ehrerbietigst die Glückwünsche der braunschweigischen Landesvertretung darzubringen und der frohen Zuversicht Ausdruck zu geben, daß das künftige Kriegsschiff Seiner Majestät sich des Namens, welchen Euere königliche Hoheit ihm heute beigelegt, würdig erweisen und dem deutschen Vaterlande immerdar zur Ehre gereichen möge. Präsident und Ausschuß der Landesversammlung."

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember. Wie eine oft offiziös bediente Korrespondenz erklärt, seien bisher vorbereitende Schritte zu den Handelsvertragsverhandlungen nicht geschehen. Es liege aber kein Grund vor, nach Neujahr noch lange zu warten, und man werde nach erfolgter Annahme des Zolltarifes im Reichstage auch ohne Kündigung der alten Verträge in die Verhandlungen eintreten können.

— In Newyork wird versichert, außer der Republik Ecuador hätten auch Kolumbien, Brasilien und Argentinien beschlossen, von jetzt ab die deutschen Industrieprodukte wegen der Haltung Deutschlands gegenüber Venezuela zu boykottiren.

— Der Bund der Landwirthe in der Provinz Hannover hat beschlossen, jedes Kompromiß mit den Nationalliberalen für die ganze Provinz abzulehnen. Er hat ferner erklärt,

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[38] Nachdruck verboten.

„Man muß doch sorgen, daß der Todte fortgeschafft wird," bemerkte sie im Hinausgehen zu Violetta.

Bald darauf kam der Arzt, stellte den Todtenschein aus, trat zu ihr hin, und sagte ihr einige tröstende Worte, die sie kaum verstand. Nur so viel entnahm sie denselben, daß der Tod den Vater überraschte, daß er völlig schmerzlos von hinnen gegangen sei.

„Eine Lungenlähmung," sagte er, „ich fürchtete beinahe etwas Derartiges, nur dachte ich nicht, daß es so schnell kommen würde. Einen schöneren Tod konnten Sie ihm gar nicht wünschen, Fräulein. Sollten Sie irgend etwas benöthigen, so wenden Sie sich getrost an mich," bemerkte er, und legte, „für etwaige, dringende Fälle" ein Goldstück auf den Tisch.

Dann war er gegangen, und die Nacht brach an.

Marie hatte sich neben Violetta ans Bett gesetzt, aber da eine Unterhaltung nicht in Fluß kommen wollte, schlief sie zuletzt doch ein, trotzdem sie sich alle Mühe gab, wach zu bleiben. Violetta aber lag die ganze Nacht mit weit offenen Augen da. Der süße Tröster Schlaf wollte sich ihr nicht nähern, wollte sie nicht für eine einzige Stunde Schmerz und Kummer vergessen lassen. — — — — — —

Der alte Normann war begraben. Die Mitglieder des Zirkus hatten unter sich eine Sammlung veranstaltet, um dem ehemaligen Kollegen ein ehrliches Begräbniß zu theil werden zu lassen. Die Sammlung war so reichlich ausgefallen, daß man noch für Violetta ein einfaches, schwarzes Kleid besorgen konnte.

Sämtliche Mitglieder schritten hinter dem schmucklosen Sarge her, einige von ihnen sogar mit Kränzen in den Händen.

„Es war eine prunklose, aber würdige Feier," sagten sie, nachdem die letzte Erdscholle mit dumpfem Klang auf den Sarg gefallen war. Sie unterhielten sich über den Todten und seine Tochter, die Beide noch bis vor Kurzem im Zirkus aufgetreten waren.

„Ja, ja, so kann es kommen," sagte einer, „hätte nicht gedacht, daß der Normann so schnell hinweggerafft werden würde."

„Na, ja," meinte ein anderer, „es ist vielleicht gut, daß es so gekommen ist, der arme Teufel konnte ja nichts mehr verdienen, wovon sollte erleben? Eine lange Krankheit wäre für ihn und seine Tochter doch etwas Schreckliches gewesen. Freilich, das arme Mädel thut mir leid; sie sah ja zum Erbarmen aus heute, sie blickte gar so starr vor sich hin, man konnte sich ordentlich fürchten vor ihr. Hast Du es nicht bemerkt? Ich habe sie während der Grabrede beobachtet und auch nachher, als sie ein paar Hände voll Erde hinunterwarf; mir wurde ganz bange dabei."

„Ich habe es auch bemerkt," bestätigte kopfnickend der Kollege, „sie sah aus, als wäre sie gar nicht recht bei Sinnen, man sollte sich eigentlich um das arme Ding annehmen. Wie ich hörte, besitzt sie gar nichts zum Leben."

Die Beiden beschlossen darauf, nach Violetta zu sehen. Sie begaben sich unverzüglich nach der Wohnung, wo Marie eben beschäftigt war, ein wenig Ordnung zu machen. Es kam ihr beinahe unheimlich vor in dem stillen, einsamen Zimmer, wo sie unausgesetzt an den Todten denken mußte, mit den starren Augen, wie sie ihn zuletzt gesehen. Eifrig hantirte sie mit Besen und Wischtuch herum, um baldmöglichst fertig zu werden. Ein paar Blättchen von dem Kranz, den „der Herr Leutnant" kurz vor der Beerdigung geschickt, lagen am Boden verstreut, Marie bückte sich, sie aufzuheben, und fuhr mit einem Schrei empor; denn in diesem Augenblick traten die beiden Männer ins Zimmer und das Mädchen schrak heftig zusammen.

Sie hätte das Fräulein nicht gesehen, gab sie Bescheid und fragte, ob die Herren nicht ein wenig warten wollten. Violetta werde gewiß bald kommen.

Marie empfand es als Erleichterung, daß diese bejahten, so konnte sie einstweilen ihre Arbeit beenden, und brauchte nicht so mutterseelenallein in dem unheimlichen Sterbezimmer zu bleiben. Auch war es ihr sehr recht, daß man Violetta mitnehmen wollte, denn sie allein zu lassen, brachte Marie nicht übers Herz, und doch fürchtete sie sich so entsetzlich. Auch war es mit „Madame" nicht mehr zum Aushalten. Sie schimpfte den ganzen Tag über das „Gesindel", mit dem man nun noch „Schererei" hatte.

Eine halbe Stunde war bereits vergangen, und Violetta kam nicht. Länger wollten die Herren nicht warten.

„Ich habe das Mädchen doch gesehen, wie es den Kirchhof verließ," meinte der Eine, „sonst dächte ich, es sitzt noch draußen bei dem Grabe."

Dann entfernten sie sich mit dem Bemerken, man möge Violetta nach dem Zirkus schicken, wenn sie käme.

Aber Marie wartete vergebens. Gegen Abend ging sie, wenn auch zagend, nochmals in die Stube, um nachzusehen, doch dunkel und öde lag das Haus da. Das Zimmer war leer.

Marie schüttelte den Kopf. Sie konnte nicht begreifen, wo Violetta hingegangen war, und tröstete sich schließlich mit dem Gedanken, daß die beiden Herren sie am Ende doch getroffen und mitgenommen hätten. Es waren, wie sie erzählt, verheirathete Männer, die das Mädchen wenigstens für die erste Zeit in ihrer Familie unterbringen wollten. — — —

Ein stürmischer, finsterer Abend sank herab. Kein Stern stand am Himmel, nur schwarze Wolkenmassen jagten dahin, von Zeit zu Zeit einen heftigen Regenguß auf die Erde niedersendend. In den Straßen der Stadt wurde es schon sehr bald still und ruhig. Wer nicht hinaus mußte, blieb bei dem abscheulichen Wetter zu Hause. Immer gewaltiger erhob der wüthende Sturm seine Stimme, er riß die Ziegel von den Dächern, fegte heulend durch alle Winkel, und versuchte sich an den Gaslaternen, deren Flammen er unablässig hin und her bewegte. Und wo er einen lockeren Fensterladen fand, den schleuderte er mit solcher Wucht gegen die Mauer, daß es krachte und polterte, als sollte alles aus den Fugen gehen. — —

Violetta war, nachdem alle Theilnehmer des Leichenbegängnisses sich entfernt hatten, noch einmal zu dem verlassenen Grabe zurückgekehrt. Dort stand sie nun in Sturm und Regen, und sah zu, wie ein paar Männer beschäftigt waren, das Grab vollends zuzuschaufeln. Sie besaß nichts, was sie gegen die Unbill der Witterung schützen konnte und fühlte kaum, daß ihr der Regen in das Gesicht schlug. Nachdem die Männer, die das Mädchen nur wenig beachtet hatten, mit ihrer Arbeit fertig waren, entfernten sie sich plaudernd.

„Ein miserables Wetter," sagte der Eine, „bin froh, wenn ich heimkomme; „Sie sollten auch heimgehen, Fräulein", wandte er sich in halb mitleidigem Tone an Violetta, die starr und unbeweglich an einem Grabstein lehnte. „Was mal da unten liegt," fuhr er fort, „das kommt nicht wieder, da hilft alles Jammern nichts mehr."

Violetta gab keine Antwort.

„Laß sie nur," meinte der Andere, „sie wird schon von selbst gehen, wenn es ihr zu arg wird."

Dann waren die Männer fort, Violetta sah ihnen mit bitterer Miene nach.

„Heimgehen," fuhr sie auf, und ballte die Hände vor Schmerz und Zorn, „heimgehen! — Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß ich keine Heimath habe. Aber ich werde trotzdem heimgehen, — — — ja, ja, ich gehe auch heim," lispelte sie.

Nun sank allmälig die Dämmerung hernieder. Violetta rührte sich nicht. In ihrem Innern schien alles erstorben zu sein, der Wind spielte in dem lockigen Haar des Mädchens. Neben ihr löste sich ein welker Kranz von dem Stein, an dem er gehangen. Leise raschelnd fiel er zur Erde.

Violetta hörte es nicht. Sie war kaum im Stande, einen einzigen, klaren Gedanken zu fassen, nur das Eine kam ihr immer wieder zum Bewußtsein, daß sie nun ganz allein und verlassen war, daß mit dem alten Manne, der nun still und ruhig da unten schlummerte, ihre letzte Stütze, ihr letzter Halt begraben worden war. — —

„Was nun?" fragte sie sich, und die großen, dunklen Augen irrten angstvoll suchend durch den stillen Friedhof. „Bleibt mir eine andere Wahl, als den Tod zu suchen?" — — — —

Dunkler und dunkler wurde es um die einsame Gestalt. Endlich erhob sie sich, warf noch einen letzten, verzweifelnden Blick auf das Grab, als müßte ihr von dort Antwort werden auf ihre bangen Fragen.

Mit wankenden Schritten, als versagten die Füße den Dienst, schritt sie dem Ausgang zu. Sie beachtete den Weg nicht, den sie einschlug. Der stärker und stärker werdende Sturm peitschte ihre Kleider, sie ging immer langsamer, ohne Ziel. Sie war so müde und doch wanderte sie weiter. Wie lange sie schon herumgeirrt, wußte sie nicht. Es mochten wohl Stunden vergangen sein. Endlich bog sie in eine schmale, menschenleere und nur schwach beleuchtete Seitengasse ein, und an einer alten, hölzernen Brücke Halt machend, lehnte sie sich erschöpft an das wacklige Geländer. Unten floß gurgelnd das dunkle Wasser dahin.

(Forts. folgt.)

gern mit einer unabhängigen, niedersächsisch-volksthümlichen konservativen Vereinigung Schulter an Schulter fechten zu wollen. Darnach darf man vielleicht erwarten, daß der Bund der welfischen Fahne folgen werde, denn die Welfen sind die einzige konservative Partei in Hannover, die auf Volksthümlichkeit noch immer Anspruch erheben darf.

— Nach einer in Wien von deutscher Reichstagseite eingetroffenen Meldung wird Deutschland die Handelsverträge derzeit nicht kündigen, sondern vorerst neue Vertragsverhandlungen einleiten. Erst wenn diese stocken sollten, würde die Kündigung eintreten. Zwischen der Einleitung der Verhandlungen und eventueller Kündigung könnten daher noch Monate verstreichen.

— Die Prager Produktenbörse richtete an das österreichische Handelsministerium eine Eingabe als Entgegnung auf die Aeußerung, die Erhöhung des deutschen Gerstenzolles sei für Oesterreich unerheblich. Deutschland erhöhe vielmehr fortwährend die Anbaufläche, verbessere die Kultur durch österreichische Samen. Die Zollerhöhung treffe daher größtentheils Oesterreichs Landwirthe. Die Unterscheidung von Malzgerste und Futtergerste sei undurchführbar und ausschließlich gegen Oesterreich gerichtet. Die Regierung möge die Herabsetzung des Zolles oder die Aufhebung der Unterscheidung erwirken.

— Der Bundesrath wird die wiederholt geforderten Anwesenheitsgelder für die Reichstagsabgeordneten bewilligen.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Kaiser von der persönlichen Eröffnung des preußischen Landtages absehen und den Reichskanzler und Ministerpräsidenten Grafen Bülow mit seiner Stellvertretung betrauen wird.

— Die „Wittelsbach" ist unter Assistenz der Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große" und „Prinz Heinrich", dann zwei Torpedos und drei Schnelldampfer, wie aus Korsör berichtet wird, wieder flott geworden und scheint unbeschädigt.

Ausland.

Wie in **Wien** offiziös verlautet, wird die Verständigungskonferenz zwischen den Czechen und Deutschen bestimmt am 3. Januar zusammentreten. Die Regierung wird einen Vorschlag unterbreiten, welcher zwischen dem deutschen und czechischen Entwurf vermittelt.

In **Rom** empfing gestern der Papst in feierlicher Audienz den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szecsen, der eine goldene Statue des Erlösers als Geschenk Kaiser Franz Josefs zum Jubiläum des Papstes überreichte.

In **Kopenhagen** hat sich unter dem Namen „Dänisch-französische Dampfschiffsgesellschaft, Aktiengesellschaft" eine neue Dampfschiffsgesellschaft gebildet, die in den europäischen Gewässern, besonders nach den französischen Häfen, Frachtfahrten betreiben wird, vorläufig mit zwei Dampfern.

Der Petersburger „Regierungsbote" bringt einen ausführlichen Bericht über die Maßnahmen der russischen Regierung zur Bekämpfung der Folgen der Mißernte und zur Verpflegung der Bevölkerung von 10 Gouvernements des europäischen Rußland und einiger Gegenden Sibiriens. Bisher sind für diese Zwecke 6 663 000 Rubel verausgabt. Am Schlusse giebt der Bericht der Hoffnung Ausdruck, daß durch die ergriffenen Maßnahmen sowohl die Verpflegung der Bevölkerung gesichert sein werde, als auch die im Frühling erforderlichen Vorräthe an Saatgetreide beschafft werden können.

Wie aus **London** gemeldet wird, ist die Prinzessin von Wales von einem Sohne glücklich entbunden. Der Ehe des Prinzen Georg von Wales mit seiner Gattin Viktoria Mary Fürstin von Teck entstammen — den neugeborenen Prinzen mit eingerechnet — fünf Kinder, vier Söhne, von denen der älteste, Prinz Eduard Albert, acht Jahre alt ist, und eine Tochter. — Die Prinzessin von Wales selbst steht im 36. Lebensjahre.

In **Belgrad** haben der Ministerpräsident General Zinzar Markowitsch und General Dragutin Franasowitsch auf ihre Stellen als lebenslängliche Senatoren verzichtet, weil beide Gegner des Senats sind, dessen Abschaffung sie anstreben.

Provinzielle Umschau.

Drei Familien in **Glowe a. R.** sind noch vor dem Feste in tiefe Trauer versetzt worden; die dortigen Fischer Drösen, Wessel und Westphal waren nach Koosdorf gesegelt, um dort eine Rampe zu holen, sie kehrten nicht zurück. Es ist kein Zweifel, daß dieselben in Folge eines Unglücksfalles ihren Tod gefunden haben, denn Ueberreste des Bootes wurden im Wasser aufgefunden; die Leichen sind noch nicht geborgen. — In **Damgarten** feierte der Kreisbaumeister Hesse mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. — In **Köslin** bewilligte der Kreistag einstimmig die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens zum Bau einer Bahn von Güdenhagen nach Groß-Möllen, die 8000 bis 10 000 Mark kosten würde, an die Altdamm-Kolberger Eisenbahn-Gesellschaft, welche diese Strecke schon im nächsten Frühjahre bauen möchte. — Dem Kreissekretär Zimdars in **Naugard** ist der Charakter als Kanzleirath verliehen.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erschien: „**Die Kritik des Intellects**" von Gustav Ratzenhofer (geh. 4, geb. 5,50 Mk.) und bildet das Werk zu Ratzenhofer's philosophischem System des „Positiven Monismus", wovon in demselben Verlag bereits erschienen sind „Der positive Monismus", „Die sociologische Erkenntniß", „Wesen und Zweck der Politik" und „Positive Ethik", eine Ergänzung. Es ist eine philosophische Arbeit von seltener und großartiger Gedankentiefe, welche der Verfasser mit diesem Werk vollendet hat, durch welches dem Denkenden viel Anregung gegeben ist, sich näher mit dem von Ratzenhofer vertretenen System zu beschäftigen.

Im Verlag von Hermann Seemann Nachf. in Leipzig erschienen noch einige neue Romane. In „**Ueber den Ocean**" von Oskar Usedom (2,50 Mk.) schildert der beliebte Verfasser die Lebensschicksale eines deutschen Offiziers, der sich in die Tochter seines Oberst verliebt hat. Er wird vom Vater des Mädchens zurückgewiesen und geht nach China. Die Tochter heirathet einen verschwenderischen Baron, führt an seiner Seite ein erbarmungswürdiges Dasein, dem erst die Scheidung neuen Werth und Inhalt giebt. Sie würde ihren inzwischen zurückgekehrten Geliebten heirathen, wenn er nicht in Folge der während der China-Expedition überstandenen Strapazen einem langsamen, fürchterlichen Tode entgegenginge. Das Offiziersmilieu ist vortrefflich und naturgetreu dargestellt, die aktuellen Ereignisse künstlerisch verarbeitet, die einzelnen Offizierstypen plastisch und interessant wiedergegeben, und die Handlung flott und reich bewegt, so daß Usedoms neuer Roman in jeder Hinsicht zur Lektüre zu empfehlen ist. Ein zweiter „**Auf Luxenstein**" ist von Arthur Achleitner. (4 Mk.) Die köstliche Idyll eines Herrensitzes im Alpenvorland mit drolligen Komtessen, charaktervollen Forstadjunkten, witzigen Assessoren und einem enfant terrible von jungem Majoratsherrn, der eine ganze Schloßgesellschaft zum Lachen bringen kann; außerordentliche Frische und Leichtigkeit der Erzählungskunst, Gemüth und Charakter in der Zeichnung der auftretenden großen und kleinen Persönlichkeiten, intimes Vertrautsein mit der Schönheit der heimischen Bergwelt, das sind die Vorzüge, die man auch diesem Werk Achleitners nachrühmen kann. Endlich erschien in Buchform Robert Misch's heiteres Phantasiespiel „**Das Ewig-Weibliche**". (2 Mk.) Das lustige Werk ist auch am hiesigen Bellevue-Theater mit großem Erfolge aufgeführt, wir brauchen also auf den Inhalt nicht näher einzugehen, heben nur hervor, daß man sich bei der Lektüre dieses heiteren und beliebten Stücks ebenso vortrefflich amüsirt, wie wenn man es im Theater sieht.

Stadt-Theater.

„Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen" dachte in richtiger Beurtheilung der Verhältnisse die Direktion und setzte für Sonntag Abend zwei Opern auf das Repertoire: Leoncavello's „**Bajazzo**" und den „**Postillon von Lonjumeau**" von **Adam**, womit auch ein für den Sonntag vor Weihnachten verhältnißmäßig guter Besuch erzielt wurde. In Folge einer Indisposition von Frl. Hey, wie wir vernahmen, trat Frl. **Martha Kjerda** vom Stadttheater in Düsseldorf als „Nedda-Colombine" auf, ohne aber den Erfolg zu finden, der ihr etwaiges Engagement für das nächste Jahr rechtfertigen würde. Der Maske nach erschien ihre „Nedda", welche von „Canio" als verlassenes, wahrscheinlich ausgesetztes Kind auf der Straße gefunden und dann von ihm erzogen wurde, viel zu alt, dazu kam noch, daß ihr Spiel sich auf die gleichmäßigen Bewegungen der alten Opernpraxis beschränkte und den für diese Partie nöthigen Realismus vermissen ließ, so daß die Schauspielerin wenig Interesse fand. Ihr Lied an die Vöglein war ziemlich eindruckslos, was in gleichem Maße schon vielen andern Sängerinnen passirt ist und daher nicht besonders tragisch genommen wird. Im Uebrigen sang sie mit Geschmack und bewies, daß sie auch über schöne, tadellos gebildete Töne verfügt. Ihr Partner, Herr **Maier** als „Canio" fand starken Beifall, dem wir uns im Großen und Ganzen anschließen können. Den Verzweiflungsmonolog am Ende des ersten Aktes gestaltete er ergreifend; weniger befriedigte uns aber der Schluß des 2. Aktes, in dem er seiner aufs höchste gesteigerten Wuth einen zu realistischen Ausdruck verlieh. Der „Tölpel Tonio" des Herrn **Zarest** war eine gute Leistung, die dem entsprechende Honorirung fand, die übrigen Partien gaben zu besonderer Besprechung keine Veranlassung.

Den Schluß des Abends bildete Adams lustiger „Postillon von Lonjemeau", der diesmal sich nicht von der vortheilhaften Seite zeigte, da die Besetzung Manches zu wünschen übrig ließ. Wir können daher nur die Vertreter von zwei Nebenrollen lobend erwähnen: Herrn **Ziegler**, der den „Schmied Bijou" sehr drollig charakterisirte, sowie Herrn **Steinbeck**, dem das künstlerische Gegenstück des „Marquis von Corcy" gut gelang.

H. W.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 20. Dezember. Der Prozeß gegen die Direktoren der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank, Kommerzienrath Schultz und Bankdirektor Romeick, dürfte kaum vor April nächsten Jahres zur Verhandlung kommen. Diese wird viele Wochen in Anspruch nehmen, da dem Vernehmen nach etwa 1500 Hypotheken auf ihre Richtigkeit geprüft werden müssen. Die Anklage wird, wie in dem Prozeß gegen die Spielhagenbanken, Staatsanwalt Dr. Beeck vertreten. Vertheidiger sind die Justizräthe Munckel, Wronker, Dr. Sello und Rechtsanwalt Dr. Werthauer.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Dezember. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3452 Rinder, 1840 Kälber, 5339 Schafe, 8612 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder**: **Ochsen**: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 66 bis 71; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61 bis 65; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58 bis 61; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 56. **Bullen**: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 64 bis 67; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58 bis 63; c) gering genährte 54 bis 57. **Färsen und Kühe**: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 58 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56 bis 57; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 53 bis 55; e) gering genährte Kühe und Färsen 48 bis 51. — **Kälber**: a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82 bis 84; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 75; c) geringe Saugkälber 50 bis 62; d) ältere gering genährte (Fresser) 50 bis 61. — **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 74; b) ältere Masthammel 64 bis 66; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 62; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine**: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 58 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 56 bis 57; d) gering entwickelte 53 bis 55; e) Sauen 51 bis 52.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich bei gedrückter Stimmung langsam ab, es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig aber fest, es wurde geräumt. Der Markt am 24. d. M. fällt aus, dafür wird am 23. d. M. der Markt abgehalten werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezember. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß bei der **Beförderung von Milch auf der Eisenbahn** von der Erhebung der in den Beförderungsbestimmungen vorgeschriebenen monatlichen Mindestfracht von 5 Mark abzusehen ist, wenn eine Beförderung von Milch im Laufe des Kalendermonats nicht stattgefunden hat.

— Der „**goldene Sonntag**" war gestern durch schönes Wetter begünstigt und in Folge dessen der Verkehr auf den Straßen, besonders in der Hauptgeschäftsgegend, ein überaus lebhafter. Trotzdem haben die Verkäufer keinen Grund zur besonderen Zufriedenheit, es war zwar in einigen Geschäften reges Leben, aber im Allgemeinen machten sich die mißlichen Verhältnisse der gegenwärtigen Zeit bemerkbar und viele Geschäftsleute sind in ihren Erwartungen, obwohl dieselben nicht sehr hoch gestellt waren, bitter getäuscht.

— Der Pastor **Kühl** in Pakulent ist zum Superintendenten der Synode Greifenhagen und der Pastor **Quandt** in Treten zum Superintendenten der Synode Rummelsburg ernannt worden.

— Die **grauen Militärmäntel** verschwinden wieder und werden einer Verfügung des Kriegsministers zufolge an deren Stelle wieder die schwarzen treten. Es tragen schon recht viele Offiziere wieder den alten kleidsamen schwarzen Mantel. Die Einführung der schwarzen Mäntel für die Mannschaften soll in derselben Weise erfolgen, wie das s. Zt. mit den grauen Mänteln geschehen ist, d. h. nach Verbrauch der alten treten die schwarzen Mäntel an deren Stelle.

— Für das **zahnärztliche Studium** ist, wie verlautet, der Bundesrath geneigt, das Reifezeugniß zu verlangen und die Studienzeit zu verlängern.

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der vergangenen Woche 4858 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Von dem Vorstand der Fleischer-Innung I hierselbst erhalten wir mit dem Ersuchen um Veröffentlichung ein Eingesandt, in welchem darauf hingewiesen wird, daß der amtliche Bericht über den Städtischen Viehhof am 18. d. Mts. folgende Preisnotirungen enthalte: **Schweine**: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr —; 2. fleischige Schweine 55—56 Mk.; 3. gering entwickelte 53—54 Mk.; 4. Sauen 53—55 Mk. Der Vorstand der Fleischer-Innung I bemerkt dazu: Diese Notirungen entsprechen nicht den Thatsachen; sie sind geeignet, bei dem Publikum den Glauben zu erwecken, als seien wir Fleischer diejenigen, welche allein die Verantwortung für die von den Konsumenten gezahlten hohen Schweinefleischpreise trifft. Gezahlt sind in Wirklichkeit für Schweine der Klasse 1: 62 Mk., Klasse 2: 58—60 Mk., Klasse 3: 55—58 Mk., Klasse 4: 55—57 Mk.

— Pommerschen Kirchen wurden folgende **Geschenke** überwiesen: der Kirche zu Pritter, Synode Wollin, von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, eine kostbare Altarbibel, von Gemeindemitgliedern und von auswärtigen Freunden und Freundinnen: drei gemalte Chorfenster (eine ganze Christusfigur, zwei Teppichmuster), zwei messingbronzene Kronleuchter mit Wein-Ornamenten zu je 21 Kerzen, zwanzig messingbronzene, zweiarmige Wandleuchter mit Wein-Ornamenten, eine echtsilberne Patene, ein silberplattirtes Ciborium, eine silberplattirte, innen vergoldete Taufschale, fünf Liedernummerntafeln mit Zubehör, eine violettuchene Altar-Kanzel-Taufsteinbekleidung, eine schwarztuchene Altar-Kanzel-Taufsteinbekleidung, eine weißleinene Mensadecke mit kunstvoller Borte, ein weißseidendamastenes velum und desgleichen corporale mit Golzfranzen und Goldkreuz, ein Podium-Teppich mit symbolischen Figuren, zwei messingbronzene Altarvasen mit Wein-Ornamenten, zwei Traustühle in gothischem Stil, 45 Meter Kokusläufer, 1,50 Meter breit, das Malen von vier Wandsprüchen, zwei Leuchter-Untersätze mit gebrannten Wein-Ornamenten, ein Oelgemälde: „Christus in Gethsemane" mit eichenem Rahmen, ein Beitrag von 100 Mark zu der von der Gemeinde angeschafften neuen Orgel im Werthe von 3000 Mark; der Kirche zu Selchow, Synode Bahn, von dem Ertrage einer Sammlung und als Geschenke eine bronzene Gedenktafel für die in den Feldzügen 1813/15, 1866 und 1870/71 gefallenen 9 Gemeindemitglieder, von Frauen und Jungfrauen der Gemeinde eine Palla altaris aus Leinen mit einer Filet-Guipüre-Spitze und selbstgefertigter Stickerei und eine Kelchpalla mit Seidenstickerei; der Kirche zu Groß-Schönfeld, Synode Bahn, von dem Ertrage einer Sammlung und als Geschenke ein Altar-Kruzifix aus Bronze, ein Paar Altarleuchter aus Bronze, beides nach altkirchlichen, romanischen Vorbildern gefertigt, zwei gemalte Sprüche für die Rückwand des Altars, eine Palla altaris aus Linnen mit Filet-Guipüre-Spitzen und selbstgefertigter Stickerei, zur Wiederherstellung der alten Paramente, darüber ein Velum mit echt silberner, vergoldeter Spitze aus dem 17. Jahrhundert, ein Taufstein aus Sandstein, ein Lektorium für die Lesegottesdienste aus Eichenholz geschnitzt, eine rothe Taufsteindecke, 4 Wandleuchter aus Schmiedeeisen; der Kirche zu Letzin, Synode Treptow a. Toll., von den Hofbesitzer Marquardt'schen Eheleuten in Letzin eine Abendmahls-Weinkanne; der Kirche zu Hohenwalde, Synode Werben, von der Frau Rittergutsbesitzer Behm daselbst eine Altardecke, eine Kanzelpultdecke, eine Küsterpultdecke aus schwarzem Tuch mit Silberborte und Franzen; der Kirche zu Golchen, Synode Treptow a. T., von Fräulein Wilhelmine Eimke daselbst eine preußische konsolidirte Staatsanleihe über 300 Mark zu 3½ Prozent Zinsen, unter der Bedingung, nach ihrem Tode 40 Jahre lang ihr Grab im Stande zu erhalten; der Kirche zu Klützkow, Synode Schivelbein, von einem ungenannten Gemeindemitgliede eine Altarbibel in Saffianleder mit vergoldeten Verzierungen und durch Sammlungen in der Gemeinde ein Altarbibelpult sowie eine Pultdecke aus schwarzem Tuch mit goldenen Franzen und Tressen; der Kirche zu Lassan, Synode Wolgast, von der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer von Buggenhagen auf Vorwerk ein großer Teppich für den Platz um den Altar und einen kleineren für den Raum innerhalb der Schranken des Altars; der Kirche zu Königsmühl, Synode Kammin i. Pomm., von Frau Gräfin Flemming, geb. Freiin v. Steinäcker zu Benz eine Altarbekleidung aus grünem Tuch mit goldenem Kreuz, goldenen Franzen und reicher Ornamentstickerei in Seide, eigenhändige Arbeit der Geschenkgeberin, — eine gestickte Kanzelpult- und Bibelpultdecke aus gleichem Stoff mit goldenen Franzen; der Kirche zu Nipperwiese, Synode Bahn, aus Liebesgaben, welche aus einer Haussammlung gespendet wurden: eine Altardecke aus violettem Wollplüsch, stark unterfüttert, mit 30 Millimeter breiten Goldtressen, 7 Zentimeter langen, echt im Feuer vergoldeten Franzen und dem in echtem Gold gestickten Spruch: „Friede sei mit Euch!" und der Jahreszahl 1902 geziert, eine Kanzelpultdecke aus violettem Plüsch, stark unterfüttert, mit 3½ Zentimeter langen Goldfranzen, 12 Millimeter breiten Goldtressen und einem Kreuz aus Goldtressen geziert, eine Bibelpultdecke aus violettem Plüsch, gefüttert, 38 Quadratzentimeter groß, ringsum mit 5½ Zentimeter langen, echt im Feuer vergoldeten Franzen geziert, ein Altartuch aus weißer Leinewand, am kurzen Ueberfall mit Spitzen geziert, ein Kruzifix aus schwarzem Holz, 100 Zentimeter hoch, mit versilbertem Bronze-Korpus.

* Im **Bellevue-Theater** wird am ersten Weihnachtsfeiertage Sudermanns „Es lebe das Leben" wieder auf dem Spielplan erscheinen. Der zweite Festtag bringt als Novität ein Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg: „Das Theaterdorf", dessen ersten Wiederholung am Sonntag stattfindet. „Alt-Heidelberg" wird vor dem Fest noch morgen, dann am 27. (Sonnabend) und 30. (Dienstag) Dezember gegeben, während am Montag, den 29., zu einer Halbenpreisvorstellung „Die

wilde Katze“ angesetzt ist. Am Mittwoch bleibt das Theater, Nachmittags sowohl wie Abends, geschlossen, im Uebrigen wird die Reihe der „Zaubermantel“-Aufführungen nur am zweiten Festtage unterbrochen, dann giebt es auch Nachmittags etwas für die Großen, nämlich „Seine Kleine“.

* Vor dem Hause Augustastraße 8 brach heute, in der zehnten Vormittagsstunde, ein älterer Mann, der Komtoirbote Holstein, wie später festgestellt wurde, bewußtlos zusammen und verstarb alsbald in Folge eines Herzschlages.

* Auf der Sanitätswache wurden drei Personen verbunden, von denen zwei bei Raufhändeln erheblichere Hiebwunden davongetragen hatten. In dem dritten Falle handelte es sich um einen Selbstmordversuch, bei dem jedoch der Lebensmüde mit einigen Schnittwunden am linken Unterarm davongekommen war.

* Gestohlen wurden am Paradeplatz aus einem Hausflur drei Wagenräder, zwei davon waren rothbraun lackirt, das dritte braun mit gelben Strichen abgesetzt.

* Ein kleiner Brand entstand gestern Mittag in der Kajüte eines am Sellhausbollwerk liegenden Kahns. Das Feuer konnte im Entstehen unterdrückt werden, die Feuerwache II war zur Stelle.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Widerstandes, 2 wegen Körperverletzung, eine wegen Kuppelei, ein Bettler, 2 Betrunkene und 11 Obdachlose.

Vermischte Nachrichten.

— Zum Raubmord der 60 Jahre alten Wittwe Budwig in Berlin wird mitgetheilt, daß der Mörder Kellner Adolf Lesczynsky, der Neffe der Ermordeten, gestern an der deutsch-polnischen Grenze verhaftet ist und im Laufe des heutigen Tages nach Berlin gebracht werden wird. Die Beerdigung der ermordeten Wittwe Budwig fand gestern in Berlin statt. Auf dem Friedhofe versammelten sich mit zwei Verwandten der Ermordeten zahlreiche Hausgenossen, die Gemeindevertreter und gegen 500 Gemeindemitglieder, um der Ermordeten das letzte Geleite zu geben. Nach einem Gesang hielt Rabbiner Dr. Hildesheimer die Gedächtnißrede, in der er besonders auf den schauderhaften Umstand hinwies, daß die alte Frau von Mörderhand eines Verwandten fiel, dem sie die Thür geöffnet hatte, während sie sich freute, von lieben anderen Verwandten zu hören, und die Feder in der Hand hatte, um dieser Freude Ausdruck zu geben. Der Grabredner hoffte, daß das Verbrechen seine Sühne finden werde. Auf dem Friedhofe sah man auch mehrere Kriminalbeamte und zwei Gendarmen.

— Der 36 Jahre alte Schlosser Paul Scharf in Berlin war seit neun Jahren mit einer 11 Jahre älteren Frau Marie geb. Ulbrich verheirathet. Die kinderlose Ehe war nicht glücklich. In der letzten Zeit klagte Frau Scharf auch, daß ihr Mann ihr kein Wirthschaftsgeld mehr gebe und sie allein für die Miethe sorgen lasse. Als sich die Frau am Sonnabend Abend um 6 Uhr von dem in demselben Hause wohnenden Händler Saß eben Kohlen in die Wohnung bringen ließ, brach sie plötzlich besinnungslos zusammen. Ein Arzt, der gleich gerufen wurde, konnte nur noch den Tod feststellen. Vergeblich bemühten sich nun Hausgenossen, den Mann der Verstorbenen zu suchen; er war von seiner Arbeitsstelle schon fortgegangen und nirgends zu finden. Während die Leiche noch in der Wohnung lag, kam Scharf endlich gegen 12½ Uhr Nachts schwer betrunken mit einer Droschke nach Hause gefahren. Als der Pförtner ihm mitgetheilt hatte, was vorgefallen war, wankte er in seine Wohnung hinauf und schoß an der Leiche seiner Frau sechs Revolverschüsse auf sich ab. Während drei Kugeln ihr Ziel verfehlten, trafen ihn die drei andern in die Brust, die rechte Körperseite und ein Bein. Der Pförtner, der die Schüsse fallen hörte, eilte in die Wohnung hinauf und fand Scharf schwer verwundet bewußtlos am Boden liegen. Während die Leiche seiner Frau nach dem Schauhause abgeholt wurde, brachte man den Verletzten zunächst nach der Unfallstation und von dort nach der Charitee. Hier starb er schon bald nach der Aufnahme.

— In München wurde die Oberin des Maximilian-Waisenstiftes, Elise von Heusler verhaftet. Diese Verhaftung hängt mit einer Anfang Oktober in genanntem Stift vorgekommenen Affaire zusammen. Eine Pflegerin wurde damals, nachdem sie mit ihrer Oberin einen Streit gehabt, durch den Genuß von Kaffee schwer krank. Als man den Rest des Kaffees untersuchte, fand man Salzsäure darin.

— Eine Familie von zwölf Personen in Sibirien ermordet. — In der Nähe der Stadt Bisk haben mehrere Bauern einen reichen Kalmücken mit allen seinen Angehörigen getödtet. Die Mörder wurden bald ermittelt und verhaftet, wobei einer von ihnen, Schumilow, dem Untersuchungsrichter Nachstehendes mittheilte: „Als ich nach Absolvirung des Militärdienstes in mein Heimathsdorf zurückkehrte, begegnete mir auf Schritt und Tritt die bitterste Noth; die Meinigen darbten, und lohnende Arbeit war weit und breit nicht zu finden. Eines Tages unterhielt ich mich mit dem alten Bauern Dubkow über die allgemeine Noth. „Du bist ein dummer Junge“ sagte der Alte zu mir. „Du leidest bitteren Hunger, während im Altai die heidnischen Kalmücken, deren Seelen zum Bösen fahren werden, im Ueberfluß leben und Geld die Fülle besitzen. Wenn wir ihnen nun das Geld wegnehmen, so ist uns geholfen; leisten sie Widerstand, nun, dann tödten wir sie, das ist keine Sünde — ob wir einen Kohlkopf oder einen Kalmücken seines Hauptes berauben, ist einerlei.“ Die Mittheilung des Alten leuchtete Schumilow ein und er begab sich ungesäumt mit zwei Brüdern zu einem reichen Kalmücken. Dieser empfing die Gäste auf das liebenswürdigste, bewirthete sie reichlich und wies ihnen ein bequemes Nachtlager an. Als alles schlief, erhoben sich die Brüder, überrumpelten im Schlaf ihren Gastgeber und tödteten ihn, seine Frau und seine zehn Kinder. Bei der Durchsuchung der Wohnung fanden die Mörder als Beute nur 23 Kopeken.

— Ein Urtheil von hoher Bedeutung hat, wie die „Deutsche Juristenztg.“ mittheilt, kürzlich das preußische Oberverwaltungsgericht über die Frage gefällt, wie weit elterliche Aufwendungen für berufsmäßige Vorbildung der Kinder bei der Schätzung für die Einkommensteuer in Abzug gebracht werden dürfen. Da das Einkommen begrifflich zur Bestreitung des Lebensunterhaltes nicht nur für den Empfänger, sondern auch für seine Familienangehörigen dient, soweit jenem die gesetzliche Unterhaltungspflicht obliegt, so sind vom Einkommensteuergesetz die zum Unterhalte der Angehörigen des Steuerpflichtigen gemachten Ausgaben für nicht abzugsfähig erklärt worden; dagegen dürfen die auf besonderem Rechtstitel beruhenden dauernden Lasten, also auch die Unterhaltungsleistungen, abgezogen werden. In dieser Beziehung greift nun das Bürgerliche Gesetzbuch ein. Nach demselben haben Eltern ihre Kinder zu unterhalten, und umfaßt der Unterhalt den gesamten Lebensbedarf, bei einer der Erziehung bedürftigen Person auch die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe. Also sind die Eltern zur Gewährung der Kosten des Ausbildung an das Kind nur verpflichtet, solange das Kind noch „erziehungsbedürftig“ ist. Eine feste Altersgrenze bestimmt das Bürgerliche Gesetzbuch hierfür nicht. Das Oberverwaltungsgericht führt nun aber aus, daß, wenn das Bürgerliche Gesetzbuch die Volljährigkeit mit der Vollendung des 21. Lebensjahres eintreten lasse und bis zu dieser Grenze die elterliche Erziehungsgewalt ausdehne, so könne das nur auf der Auffassung beruhen, daß der Regel nach die Erziehung mit der Vollendung des 21. Lebensjahres abgeschlossen sei. Denn es wäre vernunftwidrig, den Eintritt der vollen Rechtsfähigkeit an eine Altersgrenze zu binden, bei deren Erreichung die überwiegende Mehrzahl der Menschen noch der Erziehung bedürftig wäre. Allerdings könnten Ausnahmen von der Regel eintreten; einerseits könne ein Minderjähriger nicht mehr der Erziehung bedürftig sein, wie andererseits die Erziehungsbedürftigkeit eines Volljährigen noch fortdauern könne. Inwieweit solche Ausnahmen zutreffen, sei nach den besonderen individuellen Verhältnissen in jedem einzelnen Falle zu beurtheilen. Wenn hiernach der Abschluß der Erziehung mit dem Eintritt der Volljährigkeit die gesetzliche Regel bilde, so sei auch eine gesetzliche Verpflichtung des Vaters, für ein volljähriges Kind die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe zu tragen, in der Regel nach ausgeschlossen. Für den Vater, der gegenüber einem volljährigen Kinde die Verpflichtung zur Bestreitung solcher Kosten übernommen habe und deren Abzug verlange, spreche also die Vermuthung, daß die Verpflichtung nicht im Gesetze ihren Ursprung habe, sondern sich hierüber hinaus erstrecke. Die Steuerbehörde sei deshalb zur Ablehnung eines solchen Anspruchs nur berechtigt, wenn sie entweder die Voraussetzung der Erziehungsbedürftigkeit auf Grund besonderer Umstände feststellen und hiermit die Vermuthung widerlegen oder der übernommenen Verpflichtung aus sonstigen Gründen die Rechtswirkung absprechen könne.

— Eine Engelmacherin hat die Polizei von Hameln entlarvt und verhaftet. Die des Mordes in zahlreichen Fällen Beschuldigte ist die Ehefrau des Kupferschmieds Götze. Sie hat in den verschiedensten Orten gewohnt, am meisten in Hannover. Ihre Erwerbsquelle bestand darin, Kinder diskreter Geburt gegen einmalige Abfindung an Kindesstatt, d. h. dauernd in Pflege zu nehmen. Wenn Geld und Kind erst in ihrem Besitz waren, dann hat sie, um den den Kindern nahestehenden Personen aus dem Gesichtskreis zu kommen, alsbald ihren Wohnsitz verändert. In dem neuen Wohnort kränkelte das übernommene Kind vom ersten Tage an, und die Engelmacherin verstand es, nach außen hin den Anschein zu erwecken, als sei das Kind von einer unheilbaren Krankheit befallen. In Wirklichkeit soll sie in teuflischer Weise das zum Tode führende Siechthum bei zahlreichen Kindern herbeigeführt haben. Sie hat die Kinder langsam verhungern lassen. Die der Frau in Pflege gegebenen Kinder sind, wie festgestellt ist, in keinem Falle älter als zwei Monate geworden. Diese immer wiederkehrende gleichmäßige Erscheinung hat schließlich auch zu der Vermuthung geführt, daß es sich bei der Götze um Engelmacherei handelt, wie sie schlimmer seit Jahren nicht entdeckt ist. Die Zahl der ums Leben gebrachten Kinder steht noch nicht fest, vorläufig kommen drei Kinder in Frage. Da die G. aber seit Jahren ein unstetes Leben führt, nimmt man an, daß die Zahl ihrer Opfer bedeutend größer ist. Die Ermittelungen bei den Standesämtern ihres jeweiligen Aufenthaltsortes wird ergeben, ob diese Annahme richtig ist. Die Götze wird sich vor dem Schwurgericht zu Hannover wegen Mordes zu verantworten haben.

Breslau, 22. Dezember. Oberleutnant Stürmer vom 58. Infanterie-Regiment, der vor drei Jahren aus Glogau plötzlich verschwand, hat sich in Mühlhausen selbst den Militärbehörden gestellt. Er wurde am Sonnabend nach Glogau gebracht. Stürmer wird sich vor dem Kriegsgericht wegen Fahnenflucht und anderer Vergehen zu verantworten haben.

Hannover, 22. Dezember. Gestern Abend brach in dem hiesigen Waarenhause von P. Joske Großfeuer aus, welches das dreistöckige Gebäude vollständig einäscherte.

Brünn in Mähr., 22. Dezember. Der Prokurist Ernst Hradecky, Sohn des bekannten großen Bier-Exporteurs, hat sich aus unbekannter Ursache erschossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Dezember. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Nürnberg: Dem Parteitag der Freisinnigen aus dem rechtsrheinischen Baiern, der gestern in Nürnberg tagte, wohnte Reichstagsabgeordneter Kopsch als Vertreter der Parteileitung bei. Nach langer Debatte wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche der Reichsfraktion der Freisinnigen Volkspartei, in Sonderheit Eugen Richter den wärmsten Dank und volle Anerkennung für die Fernhaltung der Partei von den Obstruktionsversuchen ausspricht.

Wien, 22. Dezember. Ministerpräsident Szell wurde gestern Nachmittag nach einer Konferenz mit Körber und dem Grafen Goluchowsky in Angelegenheit des Ausgleichs und der Kündigung des italienischen Handelsvertrags vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen und ist Abends nach Pest zurückgekehrt. Eine vollständige Klärung ist auch gestern noch nicht erzielt worden, die beiden Ministerpräsidenten werden daher in den nächsten Tagen nochmals eine Zusammenkunft haben.

Wie die „Montagsrevue“ konstatirt, denkt Ungarn in der Frage der neuen Handelsverträge noch immer nur an die eigenen Interessen und nimmt auf die Bedürfnisse Oesterreichs so gut wie gar keine Rücksicht. Die natürliche Konsequenz der Haltung Ungarns wird sein, daß auch Oesterreich ausschließlich sich auf seine eigenen Interessen zurückzieht.

Preßburg, 22. Dezember. Gestern fand im erzherzoglich Friedrich'schen Palais die Verlobung der Tochter des Erzherzogs Friedrich, Erzherzogin Marie Anna, mit dem Prinzen Elias von Parma statt.

Rom, 22. Dezember. Gestern hielt die neugegründete Liga gegen das Duell ihre erste Sitzung im Palazzo Doria ab. Zahlreiche Mitglieder der Aristokratie, des Senats und des Parlaments waren erschienen. Der Referent, Marquis Crispoli, berief sich bei seinem Vortrag namentlich auf den deutschen Kaiser, der die Antiduellbestrebungen so ostentativ unterstützt habe. 450 Personen in hervorragender Stellung erklärten bereits ihren Beitritt zu der Liga.

Die hiesigen Gymnasiasten hielten angesichts der Schroffheit des Unterrichtsministers bei ihrem Verlangen nach Erleichterung der Examina ein neues Meeting ab, auf dem unter großer Erregung die Gründung eines italienischen Gymnasiastenbundes und die Herausgabe einer Bundeszeitung beschlossen wurde.

Als bei einem plötzlich ausbrechenden Brande in der Artilleriekaserne zu Skutari das Militär Löscharbeiten vornahm, krachte plötzlich eine Salve aus Martinigewehren und eine Anzahl Soldaten wurde aus dem Hinterhalt erschossen. Das Attentat wird als ein Racheakt von Albanesen, denen Chakir Pascha vor zwei Monaten die Wallfahrt nach Rom verboten hatte, angesehen.

London, 22. Dezember. Die „Times“ meldet aus Shanghai: Die Räumung der Stadt geht ohne Zwischenfall vor sich. Ein Theil der Deutschen hat gestern die Stadt geräumt, heute verlassen englische Abtheilungen dieselbe.

Konstantinopel, 22. Dezember. Der Sultan ordnete an, daß zur Durchführung der Reformen in den europäischen Provinzen auch mehrere angesehene Christen herangezogen werden.

Newyork, 22. Dezember. Das „Journal“ meldet aus Port of Spain, General Matos habe Ciudad del Bolivar, die wichtigste Handelsstadt Venezuelas, eingenommen. Er habe dort sein Generalquartier aufgeschlagen und man glaubt, er beabsichtige, gegen Caracas zu marschiren.

Caracas, 22. Dezember. Die Ankündigung der Blokade hat eine Krisis herbeigeführt; der Wechseldiskont ist um 5 Prozent gestiegen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Dezember. Die Subskription des „Figaro“ zur Bekämpfung der Tuberkulose ergab bis jetzt 1 039 953 Franks.

Konstantinopel, 22. Dezember. In der letzten Audienz des englischen Botschafters schlug dieser ebenso bedeutende wie maßvolle Maßnahmen bezüglich Macedoniens vor. Der Sultan soll den Propositionen des Botschafters gegenüber sich sehr reservirt verhalten haben. Damit hängt zusammen, daß die kaiserliche Kabinetspartei an die Vali's von Salonichi, Monastir, Uesküb und Scutari ein Zirkular richtete, worin unter Berufung auf einen entsprechenden Befehl des Sultans ihnen aufgetragen wird, im Verlaufe von 20 Tagen unter persönlicher Verantwortung alle Banditen, Briganten und Personen, die sich mit der Bildung von Banden befassen, zu verhaften. Die Gefängnisse werden daher bald überfüllt sein.

Tokio, 22. Dezember. Die Session des Parlamentes ist um acht Tage verlängert worden, um ein Kompromiß zwischen der Regierung und der Parlamentsmehrheit zu Stande bringen zu können. Das Resultat ist noch zweifelhaft.

Havanna, 22. Dezember. Gestern ist der Reziprozitätsvertrag zwischen Amerika und Cuba veröffentlicht worden. Man glaubt, daß der Vertrag ohne Schwierigkeit zur Ratifizirung gelangen wird.

La Guayra, 22. Dezember. Zwei kleinere französische Schiffe, welche die venezolanische Flagge führten, wurden von dem englischen Kriegsschiff „Tribune“ beschlagnahmt. Eine Deputation begab sich an Bord des Kriegsschiffes, um die Freilassung zu beantragen mit dem Hinweise darauf, daß die Beschlagnahme erfolgt sei, ehe die Blokade in La Guayra verkündet wurde. Die Engländer lehnten aber diese Forderung ab.

Port of Spain, 22. Dezember. Eine Schaluppe des Kreuzers „Pantos“ ist auf dem Orinocco auf Grund gelaufen und sitzt unweit Barrankas fest. — Wie es heißt, sind Matrosen des englischen Dampfers „Topaz“, deren Verhaftung durch venezolanische Truppen berichtet wurde, mißhandelt worden. Sie wurden halbnackt durch eine Reihe von Bajonetten getrieben und vom Mob verhöhnt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. Dezember 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 20. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—,

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 153,00, Gerste 117,00 bis 126,00, Hafer 119,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,00, Weizen 166,00.
Liverpool. Weizen 179,75.
Odessa. Roggen 143,00, Weizen 165,75.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 169,25.

Magdeburg, 20. Dezember. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 16,25 G., 16,40 B., per Januar-März 16,35 G., 16,50 B., per April 16,45 G., 16,55 B., per Mai 16,55 G., 16,65 B., per August 16,95 G., 17,05 B., per Oktober-Dezember 18,00 G., 18,10 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 20. Dezbr. **Börsen-Schluß-Bericht.** Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 57,50. Doppel-Eimer 58,00. Schwimmend Dezember-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 23. Dezember 1902.

Nach leichtem Nachtfrost bei bedecktem Himmel ziemlich milde mit Schneeneigung.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Januar** auf die täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die „**Stettiner Zeitung**“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Bekanntmachung.

Die betheiligten Gewerbetreibenden werden hierdurch auf die vom Bundesrath unterm 22. Oktober d. J. erlassenen und mit dem **1. Januar 1903 in Kraft** tretenden Bestimmungen betreffend die Einrichtung und den Betrieb der

Roßhaarspinnereien, Haar- und Borstenzurichtereien sowie der Bürsten- und Pinselmachereien

abgedruckt in Stück 43 des Reichsgesetzblattes für 1902) unter besonderem Hinweis auf Nr. 9 derselben mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen gemäß § 147 Abs. 1 Ziff. 4 der Gewerbeordnung mit gerichtlichen Strafen bis 300 ℳ, im Unvermögensfalle mit Haft, bedroht sind.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 19. Dezember 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlägen und Ausführung von Anschlägerarbeiten für die Klassenthüren und Windfänge zum Neubau des Stadtgymnasiums soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 31. Dezember 1902, Vormittags 10½ Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.
Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Dienstag Nachm. 3½ Uhr Bescherungsgottesdienst: Herr Pastor Bernhard.

Alle Kellner

ladet zu einem **Weihnachtsgottesdienst** in der Nacht vom Dienstag, den 23. Dezember, auf Mittwoch, den 24. Dezember, 1 Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums freundlichst ein

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 20. Dezember 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Groth, Arbeiter Schulz, Kutscher Schirret, Postillon Magnus, Schneider Sellentin, Schutzmann Schulz, Arbeiter Gehrke, Postassisten Hasselmann, Arbeiter Börner, Schmied Engel, Arbeiter Krüger, Stellmacher Voigt, Tapezier Laabs, Kutscher Husmann.

Eine Tochter: dem Schmiedegesellen Hobus, Landbriefträger Schülke, Maurer Poppe, Arbeiter Hannemann, Arbeiter Beeckmann, Arbeiter Kalweit, Schutzmann Freyer.

Aufgebote:

Arbeiter Medow mit Frl. Heinrich; Rentier Schmidt mit Wittwe Lichtenberg, geb. Wenzke.

Eheschließungen:

Versicherungsbeamter Nutsch mit Wittwe Baaske, geb. Tiegs; Tapeziergehülfe Michalski mit Frl. Stahl; Drechsler Dubau mit gesch. Frau Dahlke, geb. Krüger; Bandagist Battmer mit Frl. Scheerer; Arbeiter Quade mit Wittwe Schult, geb. Seidel; Fleischergeselle Knapp mit Frl. Müller; Tischler Fabarius mit Frl. Utecht; Schlosser Heyn mit Frl. Mietzner; Schmied Schulz mit Frl. Littmann; Schlosser Stichelmann mit Frl. Neumann; Tischlergeselle Horst mit Frl. Zühlke; Landwirth Jacobi mit Frl. Homeyer; Maurer Pockelwaldt mit Frl. Wagner.

Todesfälle:

Sattlermeister Schütz; Näherin Wendel; Sohn des Kutschers Schirret; Tochter des Majors von Levetzow; Kaufmannsfrau Brunkow; Tischler-Wittwe Mahlke; Maurer-Wittwe Michaelis; Sohn des Arbeiters Seel; Arbeiter-Wittwe Bach, geb. Meinke; Sohn des Schmieds Stiewe; Eigenthümer-Wittwe Voigt, geb. Ollenburg; Tochter des Maurers Poppe; Sohn des Zimmerpoliers Bumke; Sohn des Comtoirboten Lesch; Sohn des Malers Reck; Sohn des Arbeiters Müller; Sohn des Kollektanten Grimm; Tochter des Arbeiters Braatz; Tochter des Kutschers Popplow; Tochter des Werkmeisters Hamel; Maurer-Wittwe Bliefert, geb. Lemke; Arbeiter-Wittwe Strasunnack, geb. Segebarth.



Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: August Honig, 66 J. [Greifswald]. Rentier Christian Ohmacht, 78 J. [Boldekow]. Pastor em. Heinrich Kerckow, 86 J. [Demmin]. Friseur Franz Hezig, 23 J. [Kolberg]. Dienerin Auguste Goetsch, 75 J. [Stargard]. Sophie Kuhlmann geb. Wegner, 77 J. [Greifswald]. Fräulein Elise Boseck [Stolp]. Rentierfrau Charlotte Geske geb. Wollschläger, 80 J. [Kolberg]. Frau Marie Banse geb. Jungklaaß [Stralsund].

Dienemann & Co.

Einzelne wollene Kleider,
Reine Wolle, einfarbig u. gemustert, 6 mtr. doppeltbreit,
Kleid **3,50, 4,50, 5,40.**

Einzelne schwarze Kleider,
Cheviot, Alpacca, Mohair, 6 mtr. doppeltbreit,
Kleid **4,50, 5,40, 6,00, 7,20.**

Velour - Damen - Unterröcke
mit runder Linte, extra weit .... Stck. **2,00.**

Reinwollene Tuch - Unterröcke,
schwere Qualität, mit reicher Garnirung,
Stck. **3,75, 4,50, 6,00, 7,50.**

Reinwollene Damen-Winterstrümpfe,
schwarz, echtfarbig,... Paar **75 Pf., 1,00.**

Schürzen.

Weisse Damen-Wirtschaftsschürzen
mit Latz, Tasche und Bordenbesatz
Stck. **50** Pf., **75** Pf.

Weisse Damen-Wirtschaftsschürzen
aus Linon mit Achselbändern und Borten-Garnierung
Stck. **85** Pfg.

Weisse Damen - Tändelschürzen
aus Mull mit farbiger Borde ... Stck. **25** Pf.

Grosse weisse Damen-Achselschürzen
aus Linon mit breiter Stickerei Stck. **1,25.**

Kinder - Hängeschürzen
aus Creton, Satin, Leinen
Stck. **40** Pf., **50** Pf., **60** Pf.

Weisse Kinder - Hängeschürzen
aus Batist mit Stickerei
Stck. **55** Pf., **60** Pf., **75** Pf.

Fertige Leibwäsche.

Damen - Hemden
aus Hemdentuch, Lintenfacon m. Spitze
Stck. **85** Pf., **1,00, 1,25, 1,35.**

Damen - Hemden
aus Renforcé. Achselschluss, spitzer Ausschnitt
Stck. **1,10, 1,25, 1,50, 1,75.**

Reinseidene Damen-Taschentücher
mit Hohlsaum..................... Stck. **55 Pf.**

Batist-Taschentücher
mit farbiger Borde, 45 cm gross, gesäumt Stck. **10 Pf.**

Damen-Taschentücher,
glatt, weiss, gesäumt Dtz. **1,20, 1,80, 2,25.**

Pelzmuffen .... Stck. 1,35, 2,50, 3,75.

Damen-Regenschirme.
Gloria, mit seidenem Futteral .... 2,75, 3,50.

Gestrickte wollene Damen-Westen
Stck. 1,25, 1,50, 2,00, 2,50.

Rein wollene Damen-Plaids,
weichwollige, dicke Winter-Qualität ...... 2,25, 2,75, 3,50.

Fenster-Schutzmäntel
aus Sealskin-Fries mit Bortenbesatz, 120×135 ctm gross,
fertig 3,50, 4,50.

Reise-Decken,
Sealskin, Lama, Astrachan,
Stck. 6,00, 7,50, 10,50, 12,00.

Chinesische Ziegenfelle,
grau, weiss, gefärbt, ganz gefüttert,
Stck. 1,25, 2,00, 3,00, 4,50.

Feine wollene Schlafdecken,
weiche, angenehme Qualität,
Stck. 4,50, 6,75, 7,50, 9,00

Buch über die Ehe
von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Leihhaus-Auction

im Auctionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken und Wäsche u. s. w., am **Montag, den 12. Januar 1903, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Zeidler** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 15. Januar bis 29. Januar in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

Nr. 22 26 28 31 34 55 57 100 105 121 123 126 127 129 138 139 142 159 163 173 180 193 201 202 217 230 239 248 289 307 312 315 323 329 335 363 364 366 376 379 381 395 396 399 404 406 410 417 419 424 425 428 435 436 451 454 459 470 482 506 514 522 527 528 529 533 542 560 561 571 575 578 585 486 589 604 618 648 666 670 677 678 681 685 692 694 696 699 704 711 761 769 770 771 772 774 775 776 790 791 794 799 811 815 819 820 825 834 836 1121 929 950.

Michael Edelstein.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn, Berlin N. 24,** Linienstr. 126 ... „Krone“ ... **50,** ... **45,** ... Nur echt mit der Schutzmarke ... No 11397 ... 50 Mk. ... Eisenbahn-Beamten, Eisenbahn-Werkmeister, ... Behörden ... werden. — Kataloge ...

ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch die CIGARETTEN ESPIC
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20, r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Für Freunde und Kenner
von **Rhein. Rotwein**
sowie für Kranke, Bleichsüchtige und Blutarme sind folgende Marken hervorr. geeign.
1900 Linzer Burgunder Nr. I 50 Pfg. }
1900 Linzer Burgunder „ II 60 „ } per Fl. excl.
1900 Dattenberger 80 „ }
Nur eigenes Produkt und Originalgewächse.
In Fässern von ca. 30 Ltr. Inh. an 8 Pfg. mehr pro Ltr. empfehlen **Hans Oehmen & Co.,** Weingut Linz a. Rhein.
Garant.: Zurückn. auf uns. Kosten.

Comtoir-Pulte
Diplomatentische
Comtoir- Sessel
Arbeits- Schemel
stets fertig
bei **M. Hoppe**
Tischlerei und Drechslerei mit Dampfbetrieb, Klosterhof 21.

Hilfe* g. Blutstock. **Timerman,** Hamburg, Fichtestr. 33.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

von

Honig- und Zuckerkuchen,

Christbaum-Confect in Schaum, Auflauf, Bisquit,
in zarter, geschmackvoller Ausführung und reichhaltigem Sortiment
à Pfund 60 Pfg., 1,00 Mk., 1,20 Mk., 1,60 Mk.

Chocolade-, Crême-, Marzipan-Dessert
in reicher Auswahl empfehle ich der geneigten Beachtung.

Marzipan-
Confect à Pfund 1,00 Mk. und 1,20 Mk.
Kartoffeln à Pfund 1,00 Mk. u. 1,20 Mk.
Pfannkuchen à Pfund 1,00 Mk.
Schweine von 10 Pfg. an.

Specialität: **Honigkuchen**

in nur guter reeller Fabrikation
en-gros mit dem bekannten Rabatt. en-detail.
Gesundheitlich sehr zu empfehlen.

ff. Packete: Victoria, Wiener Herren, Delikateß, Marzipan, Nuß, Makronen, Chocoladen, Weiße Nürnberger, Berliner Gewürz, Straßburger, Weißkandirte, Baseler Lebkuchen, à Packet **0,25 Mk.** und **0,50 Mk.** Thorner Leckerli à Packet **50 Pf.** Copernikus à Packet **60 Pf.**

Extrafeine Thorner Lebkuchen **in Dosen à 1,50 Mk.**

Französische, runde
à Stück 5, 10 und 50 Pfg.

Weißkandirte, runde
à Stück 5, 10, 20, 30 Pf.

Bomben
à Stück 10 u. 20 Pfg.

Lauchen
à Pack 20 Pfg.

Thorner Katharinchen
à Pack 30 und 50 Pfg.

Auf 3,00 Mk. Honigkuchen 50 Pfg. Waare Rabatt.

Stettiner Pfeffernüsse
à Ltr. 30 Pfg.

Stettiner Zuckernüsse
à Ltr. 30 Pfg.

Rosennüsse
à Pfd. 60 Pfg.

Chocoladennüsse
à Pfd. 60 Pfg.

Pflastersteine
à Pfd. 80 Pfg.

Makronennüsse
à Pfd. 1,20 Mark.

Granatsplitter
à Pfund 1,00 Mark.

Mazipan-Makronen
à Pfund 1,60 Mk. und 1,80 Mk.

Confect-Melangen à 1/4 Pfd. 15, 25, 30, 40, 50 Pfg.

Baumkuchen von 1,00 Mk. an.

Torten mit verschiedenen Füllungen
von 3,00 Mk. an.

Cacao.

Chocoladen, Mignon-Chocolade à 1/4 Pfd.-Pack 40 Pf., gebrannte Mandeln, Pralinés, Fondants, Confituren, Biscuits, Cakes.

Chinesischer Thee 1/4 Pfd.-Pack 1,00 M. 1/8 Pfd.-Pack 50 Pf.

Conditorei und Honigkuchen-Bäckerei.

Lieferung täglich frischer Backwaaren.

Ph. Grauert,

Stettin, Schuhstraße 22. Telephon 3288.



Zum Weihnachtsfest
empfehle mein großes Lager
Glashütter und Genfer-Präzisions-Taschenuhren
von **J. Assmann-Glashütte i. S.** und **Vacheron & Constantin-Genf.**
Auf Wunsch mit Gangregister.
Taschen-Uhren in Gold, Silber, Tula und Nickel.
Moderne Zimmer-Uhren in allen Holz- und Stilarten.
Erstklassige Fabrikate. Weitgehendste Garantie.

Paul Weihe
Uhr- und Chronometermacher
Augustastrasse 49 Stettin Königsthorpassage

Als praktische

Weihnachts-Geschenke



Schutzmarke. Schutzmarke.

empfehle

Postkarten-Albums in reichster Auswahl bis zu 1000 Karten enthaltend, in Hochformat von 40 Pf. an.
Schreibmappen mit und ohne Schloß, in Leinen, Leder, Plüsch ꝛc. von 50 Pf. an.
Notenmappen und **Notenrollen.**
Portetresors, Marke Unzerreißbar, mit durchgehenden weiten Falten, in Braun und **Schwarz-Rindleder, Kalbleder, Juchten, Seehund,** Krokodil ꝛc.
Portetresors, aus **einem** Stück gearbeitet, ohne Naht, in Seehund, Saffian, Kalbleder, Mouton, Chagrin ꝛc.
Geldtaschen und **Sportbeutel** ohne Bügel, für Reiter, Radler ꝛc.
Cigarrentaschen mit und ohne Stickerei, für 8, 10 und 12 Cigarren, auch **ganz** groß für Havannas, in **Saffian, Mouton, Kalbleder,** Seehund, Juchten ꝛc.
Cigarrettentaschen, Schiebetaschen ꝛc.
Visites in langen und gewöhnlichen Formaten.
Brieftaschen mit und ohne Stickerei in schwarzem und braunem Leder.
Geld- und Couverttaschen in Rindleder, Mouton, Saffian ꝛc.
Damentäschchen, Arbeitstäschchen,
Chatelainetaschen, Neuheit in Leder ꝛc.
Perltaschen,
Couriertaschen,
Hand-, Markt- und Reisetaschen.
Reisekoffer in Leder, Segeltuch ꝛc.

R. Grassmann,
Breitestraße 42, Lindenstr. 25, Kaiser Wilhelmstr. 3.

Neu eröffnet!

Große Weihnachtsausstellung.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Hochinteressante Geschenke für Jung u. Alt,

electrische Apparate, Motore, Dynamomaschinen, Electrisirmaschinen von 3,75 ℳ an, Dampfmaschinen, Bewegungsmodelle (große Auswahl), electr. Eisenbahnen, Accumulatoren für Experimentirzwecke, Schlafzimmer- und Flurbeleuchtungen von ℳ 3,— pro Zelle an, Cigarrenanzünder, absolut zuverlässig, Taschenlampen von ℳ 2,75 an, Momentbeleuchtungsartikel als: Leuchter, Uhrständer, Nachttischlampen u. s. w. in **reichhaltigster Auswahl.**

Neuheit! Leuchtstäbe, Brustlampen u. Hauslaternen mit Accumulatoren.

Walther Müller

electrotechn. Specialgeschäft und Installationsbureau
Fernsprecher 3344. **Bismarckstr.,** Ecke Elisabethstr. Accumulat.-Ladestation.

E. Wilke, Piano-Magazin,

26 Große Wollweberstraße 26.

Die **Wilke**'sche **Piano-Fabrik** wurde 1840 gegründet. Die Firma hat stets ein **erstklassiges Fabrikat** geliefert und kann an Instrumenten, die vor 20, vor 40, ja vor 60 Jahren aus ihren Werkstätten hervorgegangen sind, den Nachweis führen, **wie vorzüglich sich dieselben bewährt haben.** Jedes Pianino, welches den Namen **Wilke** trägt, ist von dem Chef der Firma (**Ernst Wilke,** gerichtl. vereid. Sachverständigen) persönlich geprüft, resp. künstlerisch vollendet. Seine **langjährigen Erfahrungen** im Pianobau und seine stets **bethätigten rechtlichen Grundsätze** bürgen dafür, daß **jedes Pianino mit der Firma „E. Wilke“ ein hervorragend gutes Instrument ist.**

Ferner sind am Lager vertreten: **Flügel, Pianinos** und **Harmoniums** von **Kaps, Werner, Kreutzbach, Ecke, Quandt, Karn, Mannborg** ꝛc. zu festen Original-Preisen.

Die **Flügel** und **Pianinos** von **Kaps** wurden empfohlen von **Franz Liszt, Ant. Rubinstein, Hans v. Bülow, Jul. Schulhoff, Dr. Jul. Rietz, Aug. Wilhelmy** ꝛc.

Ausschließlich **Kaps-Pianofortes** benutzen die **Königlichen Conservatorien** zu **Dresden, Neapel, Madrid, Lissabon, Stockholm** ꝛc.

Kaps hatte die Ehre, seine **Pianos** zu liefern an: **S. M. d. König Albert** von Sachsen, **J. M. d. Königin Carola** von Sachsen, **S. M. d. König Georg** von Griechenland, **J. M. d. Königin Margarethe** von Italien, **J. M. d. Königin von Rumänien, J. Kaiserl. u. Königl. Hoheit d. Erbgroßherzogin Charlotte** von Sachsen-Meiningen, **S. M. d. Sultan** ꝛc.

Frankolieferung. Probesendung. Theilzahlung gestattet. Baarzahlungsrabatt.
Annahme gebrauchter Pianos in Zahlung. Garantie 20 Jahre.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.

Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.